

ausgehen aus der Welt der Illusion, in Bewußtlosigkeit versinkt, weil wir nicht bewußt ertragen können die Kräfte der höheren Welten, in die wir eingehen, so mußte unser Ich untertauchen in diese Welt der Illusion und durch sie hindurchgehen, um stark und Kräftig zu werden, damit wir bewußt eintreten können in die Welt der Wirklichkeit.

Durch Meditation und Konzentration gelangen wir allmählich dazu, was unseres Ich bewußt zu werden. Der Inhalt der Meditation ist immer so gegeben, daß er die Seele ausfüllt mit Bildern, die nicht nur der physischen Welt entnommen sind.

Nehmen wir einmal einen ganz einfachen Meditationsstoff, der Ihnen allen ja so ziemlich bekannt sein wird: In den reinen Strahlen des Lichtes und so weiter. Wenn man nur hinausgeht in die physische Welt, da kann man wirklich an nichts erkennen, daß das Licht das Kleid der Gottheit ist. Aus der physischen Welt sind solche Gedanken nicht entnommen; sie kommen aus der geistigen Welt, und dadurch kann in unserer Seele etwas aufleben, das sie wiederum hineinführt in diese geistige Welt.

Wir wollen in unserer heutigen esoterischen Betrachtung noch etwas erwähnen, was wir als den ersten Anfang eines Fortschrittes in unserer esoterischen Schulung ansehen haben. Was ist das Ereignis, daß wir plötzlich eine zweite Gestalt neben unserer eigenen Gestalt wahrnehmen, eine Art Doppelgänger, den wir gleichsam aus uns herausgesetzt haben, dessen Vorhandensein uns aber peinlich und unbehaglich ist, das ist die Spaltung der Persönlichkeit, die Trennung des höheren geistigen Menschen von dem niederen. Dieser Doppelgänger ist stets um uns, wir fühlen seine Nähe, es kann sogar dazu kommen, daß wir ihn sprechen hören, und je unbehaglicher wir seine Nähe empfinden, desto schneller und gründlicher schreiten wir vorwärts. Das muß so sein, damit wir aus uns heraussetzen alles, was an Unaufrichtigkeit, Egoismus und anderen schlechten Eigenschaften noch in uns ist. Diese schlechten Eigenschaften, die wir noch mit uns herumschleppen, noch nicht abgibteln können, bewirken das Gefühl des Unbehagens. Solange wir sie noch in uns hatten, kamen sie uns in ihrer ganzen Stärke noch nicht zum Bewußtsein. Wenn der geistige Mensch wächst und sich entwickelt, so wirken sie störend und quälend durch ihr Vorhandensein, da dieser geistige Mensch nicht mehr dulden kann, und deshalb ist es sehr gut, wenn das Gefühl des Unbehagens sehr stark auftritt; dadurch können wir am schnellsten von diesem Doppelgänger los.

Dasjenige Wesen, das nun zum Fortschritt des Esoterikers dieses Ereignis bewirkt, ist eine ^{luziferische} ~~luziferische~~ Wesenheiten, welche zu diesem Zweck abkommandiert sind: es ist Samael mit seinen Scharen, und der Esoteriker muß dessen Wirken als etwas durchaus Gutes für seinen Fortschritt ansehen, damit er dadurch zur Erkenntnis aller derjenigen Eigenschaften und Untugenden kommt, die ihn in seiner Entwicklung hemmen, und er danach strebt, sich von ihnen zu befreien.

M.B. Hannover, 1. Januar 1912

Wir haben gestern in unserer esoterischen Betrachtung gesehen, wie der Esoteriker durch rechte Meditation und Konzentration dazu gelangen muß, durch die Welt der Illusion hindurch sich bewußt hinauf zu entwickeln zu der Wirklichkeit der geistigen Welt und daß ihm auf diesem Wege behilflich sind (gute) luziferische Wesenheiten, deren Anführer Samael ist. Nun gibt es aber noch mehrere solcher Wesenheiten, und die haben wir zunächst einmal zu betrachten. Samael und mit seinen Scharen. - Der Mensch besitzt gewöhnlich mehr Unaufrichtigkeit, als er selbst weiß, und ich sehe jetzt viele, die da sagen werden: "Unwahrhaftigkeit habe ich wirklich nicht mehr in mir, das habe ich ganz abgelegt." - Diese Unwahrhaftigkeit ist aber so fein, daß sie uns meistens gar nicht zum Bewußtsein kommt, das können wir uns klar machen an folgendem Beispiel: Es liest jemand in einer Zeitung, in einer Stadt fände ein theosophischer Vortrag statt und beschließt, dorthin zu fahren und diesen theosophischen Vortrag zu hören. Er denkt ganz gewiß, daß er nur zu diesem Zwecke hinfährt, und es kommt ihm vorerst gar nicht zum Bewußtsein, daß er gerade in dieser Stadt auch einen lieben Freund hat, den er gerne einmal wiedersuchen möchte, oder daß dort ein Vergnügen stattfindet, das er auch gern mitmachen möchte. Er glaubt ganz bestimmt, es ziehe ihn nach dieser Stadt nur der theosophische Vortrag, während in Wahrheit noch andere Gründe für diese Reise bestehen. Alle diese Unwahrhaftigkeiten bringt uns zum Bewußtsein Samael mit seinen Scharen, und wenn wir fühlen, als wenn wir mit Zangen gezwängt, mit tausend Armen gepeinigt würden, so sollen wir darüber nachdenken, wie tief wir noch in Unaufrichtigkeit und Lüge verstrickt sind.

Eine dritte Wesenheit, welche an den Esoteriker herantritt, ist **A s a e l**. Auch er kann ein beklemmendes Gefühl hervorrufen, einen Druck, ähnlich wie Alpdrücken, auch ein würgendes, kratzendes Gefühl im Hals, und wiederum sollen wir uns klar machen, was wir noch abzulegen haben an schlechten Eigenschaften, auch an Gleichgültigkeit gegenüber den Weltgeschehnissen, denn nicht gleichgültig soll der Esoteriker dem gegenüber sein, was in der Welt vergeht. Die meisten Menschen sind so verstrickt in Egoismus, daß sie ganz gleichgültig bleiben gegenüber alledem, was um sie herum geschieht, daher stammt auch die Gleichgültigkeit der großen Menge gegen theosophische Wahrheiten. - Ferner empfindet mancher Esoteriker beim Erwachen ein Gefühl des Ekels und Abscheus gegenüber dem Verhältnissen, in die er durch sein Karma hineingestellt ist. Er fühlt, als sei er am Boden gefesselt wie mit eisernen Ketten. Dies bewirkt **M e h a z a e l** mit seinen Scharen. Auf alle diese Verhältnisse muß der Esoteriker achten, um durch sie nur Erkenntnis seiner ihm noch innewohnenden Fehler zu kommen und danach zu streben, sie nach und nach abzulegen.

SAMAIL (Doppelgänger)

AEAZAIL (Unwahrheit)

AZAKL (Gefahr des Ertrinkens, ekelhafter Zustand im Gegensatz zum beseligenden Zustand des Ertrinkens, in dem man ganz aufgeht, hervorgerufen durch das Rosenkreuz.)

MKEAZAKL (Ausleben des Karma, man soll wissen, daß man sich selbst an den Platz gestellt hat, sich eigentlich selbst die Ohrfeige gibt, der andere also nur das ausführt, was **w i r** gewollt haben.

Man erlangt Mut, wenn man sich in Gedanken an einen schwindelnden Abgrund stellt. Die beiden ersten lusiferischen Wesenheiten wirken zerstörend auf den Menschen, die beiden letzteren sagen uns, was wir tun sollen.

E.S. Berlin, 7. Januar 1912
(Nachschrift Günther Wagner)

Wir haben das letzte Mal besprochen, wie der Mensch ein Wesen mit sich trägt, den Doppelgänger, wie er in Verbindung mit ihm steht und wie der lusiferische Geist **Sammel** in ihm diese Spaltung bewirkt und uns dies zum Bewußtsein bringt. Es kommt vor, daß dieser Doppelgänger uns verlassen will, durch seine ihm anhaftenden Begierden und Leidenschaften, denen wir früher gefrönt haben, mit uns durchzugehen, so daß wir außer uns geraten, sei es durch Zorn oder anderes. Beim Durchschnittsmenschen macht dies in der Regel nicht viel aus, bei den Esoterikern sollte aber es etwas nicht geschehen, er muß viel mehr auf sich achten; das Gefühls- und Tribleben des Esoterikers wird ein ganz anderes. Man soll nicht glauben, daß der Mensch lieblos und gleichgültig wird. Gerade die Liebe wird viel mehr vertieft und auf eine höhere Stufe gehoben; sie wird opferwilliger und selbstloser.

Eine esoterische Schule, die das Krüften der Liebe und des Mitgefühls lehrt, ist ganz auf dem Irrweg. Gerade dadurch, daß wir unser Gefühlsleben ändern, bekommen wir ein höheres Gefühl für die Schönheit der Welt und auch für die Kunst. Auch sollen wir nicht lamentieren über seelische Verluste oder auch nicht sagen: Ich kann nicht gegen mich selbst an, sondern sich in solchen verzweifelten Momenten sagen und inner wieder sagen: Geduld - sei stark! Dasselbe gilt auch, wenn man glaubt, weil man keine Erlebensse in den höheren Welten hat, nicht voran gekommen zu sein.

Was erzielt werden soll bei der esoterischen Schulung, ist die Einsamkeit der Seele. Die muß die Grundstimmung der Seele bleiben und auch durch nichts erschüttert werden, selbst wenn uns die liebsten Menschen begegnen. Durch die Einsamkeit erschließen sich uns die Tore der geistigen Welt. Dadurch wird erst das rein geistige Leben bedingt. Aber auch die Einsamkeit nicht absichtlich aufsuchen und dadurch uns den Pflichten, die wir der Welt gegenüber haben, entziehen, ist damit gemeint; sondern vielmehr dieses Einsamkeitsgefühl in der Seele erwachen lassen und es nicht durch törichte Gedanken und so weiter zum Schweigen zu bringen.

Eine sehr große Forderung ist auch, nicht so oft die Übungen wechseln wollen. Am besten eine Übung ein ganzes Leben tun, aber richtig tun, und zwar so, daß in uns immer neue Impulse erweckt werden dadurch, daß wir uns immer mehr in die Übung vertiefen.

Zum Beispiel: "In den reinen Strahlen des Lichtes erglänzt die Gottheit der Welt." Dabei soll man sich nicht nur vorstellen ausstrahlende Lichtstrahlen,